

Wie antwortet man einem Sohn, der etwas wissen will? Die Vier Söhne im Talmud Yerushalmi im Unterschied zum Text der Haggadah

Der berühmte Abschnitt der „vier Söhne“ in der Pesach-Haggadah lässt sich auf einen Midrash namens „Mechilta deRabbi Yishmael“ (auch kurz: „Mechilta“ genannt) zurückführen. Die „Mechilta“ ist ein „halachischer“ Midrash zum Buch Shemot, dessen Entstehung – gemeinsam mit anderen „halachischen“ Midrashim – in der wissenschaftlichen Forschung ca. ins dritte Jahrhundert n.d.Z. gelegt wird. Die Auslegung, welche dieser Midrash über die „vier Söhne“ bringt ist die, welche wir von unseren Haggadot kennen.¹

Es gibt aber auch eine andere Version über die „vier Söhne“, nämlich im Talmud Yerushalmi. Während die Einteilung, welcher Sohn welche Art von Fragen stellt, in beiden Versionen dieselbe ist, sind die Antworten anders verteilt. Im Yerushalmi bekommt der gelehrte Sohn die Antwort, die wir in Haggadah und Mechilta vom einfältigen Sohn kennen – und umgekehrt. Was ist hier passiert, wie kann man erklären, dass im Talmud Yerushalmi die beiden Antworten sozusagen „vertauscht“ sind?

Bevor wir auf diese Frage eingehen, ist es hilfreich, wenn wir zunächst den Ausgangspunkt betrachten, nämlich die vier Textstellen in der Torah, die hier gedeutet werden. In jedem Fall geht es bei den „vier Söhnen“ um die Frage, warum die Torah uns viermal auffordert, dem Kind vom Auszug aus Ägypten zu erzählen. Dass man dem Kind erzählen muss, wüssten wir auch, wenn es die Torah einmal sagen würde – also lernen wir, dass es vier verschiedene Typen von „Kindern“ gibt, denen in jeweils geeigneter Weise verschieden zu antworten ist.

Die vier Textstellen in der Torah sind:

a)

Shemot 12.26-27

וְהָיָה, כִּי יֹאמְרוּ אֲלֵיכֶם בְּנֵיכֶם מָה הָעֲבֹדָה הַזֹּאת לָכֶם. כִּזְ וַאֲמַרְתֶּם זָבַח פֶּסַח הוּא לָהּ אֲשֶׁר פָּסַח עַל בְּתֵי בְנֵי יִשְׂרָאֵל בְּמִצְרַיִם בְּנִגְפוֹ אֶת מִצְרַיִם וְאֶת בְּתֵינֵנוּ הִצִּיל (...)

„Und es wird sein, wenn euch eure Söhne fragen: Was ist dieser Dienst euch? Und ihr werdet antworten: Ein Pesach-Opfer (*sevach-pesach*) ist es für Hashem, der übersprang die Häuser der Kinder Israels in Ägypten, als Er Ägypten schlug, und unsere Häuser rettete er (...)“

Dies ist die Frage des *Rasha*‘, des Bösen. Als böse erkennen wir ihn, weil er sich von der Gemeinschaft ausschließt, indem er fragt, was soll das, was IHR da macht. Er selbst mag nicht mitmachen. Soweit kennen wir die Stelle ja gut. Warum aber bekommt der *Rasha*‘ in der Haggadah nicht die Antwort, die im Text der Torah steht? Das ist damit zu erklären, dass der Text der Torah hier von einer Zeit mit Tempel spricht, während wir in unseren Haggadot von einer Situation ohne Tempel sprechen. Heute wäre der Hinweis auf das Pesach-Opfer, das man gerade vor sich habe, in der Antwort nicht sehr hilfreich. Das, was wir in den Haggadot antworten – nämlich, dass der *Rasha*‘ nicht gerettet worden wäre, da er sich nicht beteiligen wollte – könnte man aus dieser Textstelle sehr wohl entnehmen, denn auch hier heißt es „uns“ hat Hashem gerettet (also könnten

1 Mechilta deRabbi Yishmael (zu Parashat Bo, in der Edition, die Sefaria verwendet nummeriert als Kap. 13:14/א)

ארבעה בנים הם, אחד חכם ואחד רשע ואחד תם ואחד שאינו יודע לשאול. חכם מה הוא אומר, מה העדות והחקים והמשפטים אשר צוה ה' א-להינו אותנו, אף אתה פתח לו בהלכות הפסח אין מפטירין אחר הפסח אפיקומן. רשע מה הוא אומר, מה העבודה הזאת לכם, לכם ולא לו. ולפי שהוציא את עצמו מן הכלל כפר בעיקר, אף אתה הקהה את שניו ואמור לו – בעבור זה עשה ה' לי בצאתי ממצרים (שמות יב). לי ולא לך אילו היית שם, לא היית נגאל. תם מה הוא אומר, מה זאת – ואמרת אליו בחזק יד הוציאנו ה' ממצרים מבית עבדים. ושאינו יודע לשאול, את פתח לו – שנאמר והגדת לבנך ביום ההוא וכו'.

wir ebenso sagen „uns – und nicht ihn“). Die Änderung des Textes in der Haggadah bezieht sich also nicht darauf, dass der eigentliche Kern der Pointe ein anderer wäre, sondern das nicht-mehr-Vorhandensein des Pesach-Opfers führte wohl dazu, dass die Haggadah (und der Midrash in Mechilta) sich die Antwort nun woanders ausborgte, und zwar von der nächsten unserer vier Stellen in der Torah:

b)

Shemot 13:8

וְהִגַּדְתָּ לְבִנְךָ בַּיּוֹם הַהוּא לֵאמֹר בְּעֵבֹר זֶה עָשָׂה ה' לִי בְצֵאתִי מִמִּצְרָיִם.

„Und du sollst deinem Sohn an jenem Tag sagen, um dessentwillen hat Hashem es mir getan, bei meinem Auszug aus Ägypten.“

Hier hat niemand gefragt, sondern wir sollen Auskunft geben, ohne dass wer gefragt hätte. Daher ist dies natürlich das Kind, das nicht zu fragen weiß. Zusätzlich haben wir uns in der Haggadah diese Antwort ausgeborgt für den Rasha'. Mit unterschiedlichen Betonungen, je nachdem, wem wir antworten wollen: Beim Rasha' betonen wir das „mir“ im Gegensatz zu „ihm“. Beim Kind, das nicht zu fragen weiß, betonen wir „um dessentwillen“ - also den Sederteller mit den seltsamen Speisen, den wir aufgestellt haben, um das Kind aufmerksam zu machen, und auf den wir nun zeigen können. Beides lässt sich aus dem gleichen Satz der Torah herausholen, und somit ist das Problem, dass uns die Antwort beim Rasha' aufgrund des heute nicht passenden Verweises auf das Opfer, das wir gar nicht tätigen, abhanden kam, gelöst.

Wir haben aber nun auch gesehen, dass die Auslegung über die vier Söhne zwar den Text der Torah für die verschiedene Art zu fragen (bzw. nicht zu fragen) der vier verschiedenen Kinder heranzieht, aber die Auslegung wird flexibler, wenn es um die passenden Antworten geht. So wie wir die eine Antwort von da nach dort verschieben konnten, könnten ja auch weitere Antworten etwas beweglicher sein. Fest ist, dass wir diese vier verschiedenen Typen von Kindern haben, denen in einer passenden Weise zu antworten ist. Aber was das Passende gerade ist, hat im Detail einen Spielraum, je nach Kontext.

Unsere Frage wird sein, was die Varianten innerhalb dieses Spielraumes sagen wollen.

Betrachten wir aber zunächst noch die dritte und vierte der zugrunde liegenden Torah-Stellen:

c)

Shemot 13:14

וְהָיָה כִּי יִשְׁאַלְךָ בְּנֶךָ מָחָר לֵאמֹר מַה זֶה וְאַמַּרְתָּ אֵלָיו בְּחֹזֶק יָד הוֹצִיאָנוּ ה' מִמִּצְרָיִם מִבֵּית עַבְדִּים.

„Und es wird sein, wenn dein Sohn dich fragen wird: Was ist das? Dann wirst du ihm sagen: Mit starker Hand hat Hashem uns aus Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft herausgeführt.“

Die einfache Frage, „was ist das“, ohne besondere Details, ist dem einfachen Sohn (oder, je nach Textvariante, dummen Sohn) zuzuschreiben, der nicht mehr kann, als einfach mal zu fragen, was das hier ist.

In der Haggadah wird geantwortet, was noch im selben Vers steht: Wir sagen kurz und bündig, dass Hashem uns mit starker Hand aus Ägypten befreit hat, und Ägypten, das war ein „Haus der Knechtschaft“, ganz was Schlimmes, soweit ist alles in einfacher und unkomplizierter Weise beantwortet.

d)

Devarim 6:20-25

כִּי יִשְׁאַלְךָ בֶּנְךָ בַּיּוֹם הַהוּא לֵאמֹר מָה הָעֲדוֹת וְהַחֻקִּים וְהַמִּשְׁפָּטִים אֲשֶׁר צִוָּה ה' אֱלֹהֵינוּ אֶתְכֶם. כֹּא וְאָמַרְתָּ לְבֶנְךָ עֲבָדִים הָיִינוּ לְפָרְעָה בְּמִצְרַיִם וַיֹּצִיאֵנוּ ה' מִמִּצְרַיִם בְּיַד חֲזָקָה. כִּב וַיִּתֶּן ה' אוֹתוֹת וּמִפְתֵּיִם גְּדוֹלִים וְרָעִים בְּמִצְרַיִם בְּפָרְעָה וּבְכָל בֵּיתוֹ לְעֵינֵינוּ. כג וְאוֹתָנוּ הוֹצִיא מִשָּׁם לְמַעַן הָבִיא אֶתְנוּ לְתֵת לָנוּ אֶת הָאָרֶץ אֲשֶׁר נִשְׁבַּע לְאַבְרָהָם. כד וַיִּצְוֵנוּ ה', לַעֲשׂוֹת אֶת-כָּל-הַחֻקִּים הָאֵלֶּה לְיִרְאָה אֶת ה' אֱלֹהֵינוּ לְטוֹב לָנוּ כָּל הַיָּמִים לְחַיֵּינוּ כְּהַיּוֹם הַזֶּה. כה וַיִּדְרֹשׁ תְּהִיָּה לָנוּ כִּי-נִשְׁמַר לַעֲשׂוֹת אֶת כָּל הַמִּצְוָה הַזֹּאת לִפְנֵי ה' אֱלֹהֵינוּ כְּאֲשֶׁר צִוָּנוּ.

20 Wenn dein Sohn dich morgen fragen wird: Was sind die Zeugnisse, die Gesetze und die Rechtsnormen, die Hashem, unser G-tt, euch befohlen hat?

21 Dann wirst du deinem Sohn sagen: Wir waren Knechte des Pharaos in Ägypten, und Hashem nahm uns mit starker Hand aus Ägypten heraus.

22 Und Hashem gab große und schreckliche Zeichen und Wunder in Ägypten, dem Pharaos und all seinem Haus, vor unseren Augen.

23 Und uns nahm er von dort – damit er uns [in das Land] bringe, um uns das Land zu geben, wie er unseren Vätern geschworen.

24 Und Hashem befahl uns, all diese Gesetze zu tun, um Hashem, unseren G-tt zu fürchten, uns zum Guten, all unsere Tage, uns am Leben zu halten wie diesen Tag.

25 Und wohltuende Gerechtigkeit wird uns werden, wenn wir hüten, all diese Lehre zu tun, vor Hashem unserem G-tt, wie Er uns befahl.

Upps, das ist ja eine lange Antwort! Kein Wunder, dass die Haggadah sich kürzer gefasst hat ;-)

Das ist natürlich nun der „weise“ (besser gesagt: der „gelehrte“) Sohn. Versuchen wir zunächst zu verstehen: Was zeichnet den Gelehrten aus? Er fragt in einer Weise, die auf den ersten Blick kompliziert wirkt, aber er tut etwas, das für ein erfolgreiches Lernen enorm wichtig ist: Er unterscheidet verschiedene Kategorien. Es ist nicht einfach alles, was ein Gebot ist, irgendwie einerlei, sondern es gibt verschiedene Arten von Geboten, die klar auseinanderzuhalten sind. Wer beim Lernen darauf achtet, was in welche Kategorie gehört, tut sich in Wahrheit – längerfristig – leichter, weshalb der gelehrte Sohn tatsächlich gar nicht kompliziert ist, sondern er ist sorgfältig in einer Weise, die das Lernen insgesamt erleichtert. Deshalb fragt er – als ein Gelehrter, der sich der Wichtigkeit dieser Unterscheidungen bewusst ist – nach den getrennten Kategorien von „Zeugnissen“, „Gesetzen“ und „Rechtsnormen“ (wobei jmd. für die Übersetzung von „Edot“, „Chuqim“ und „Mishpatim“ auch andere deutsche Entsprechungen vorschlagen mag.)

Beantwortet der Text in der Torah überhaupt die Frage des gelehrten Sohnes gemäß der Art, wie er sie gestellt hat? Ich würde sagen: Ja, denn wir können in den folgenden Sätzen sehr wohl die drei Kategorien finden. In Vers 21-23 geht es um die Ereignisse des Auszugs aus Ägypten, welche die „Edot“ bezeugen. In Vers 24 geht es ganz wörtlich um die „Chuqim“, und Vers 25 kann man auf die „Mishpatim“ beziehen. (Letzteres geht dann besonders gut, wenn wir die Definition von „Mishpatim“ als soziale Gebote zwischen Mensch und Mensch verstehen, wie Rav Samson Raphael Hirsch es in seinem Buch „Chorev“ tut. Aber auch mit der populäreren Einteilung, dass *Chuqim* die uns nicht verständlichen Gebote wären (im Gegensatz zu den *Mishpatim*, die wir verstehen können), geht es sich gut aus: Denn die *Chuqim* beobachtet man eben nicht aus Einsicht sondern aus G-ttesfurcht, von welcher Vers 24 spricht.)

Nun ging aber die Haggadah (und der Midrash in Mechilta) einen anderen Weg: Bekanntlich sagen wir in der Haggadah, dem gelehrten Sohn sei zu antworten, dass es nach dem Pesach-Opfer keinen Afikoman mehr gebe. Diese Auslegung stellt das Lernen von Halachah in den Vordergrund. Der Wiener Oberrabbiner Arie Folger beschrieb in einer seiner Pesach-Drashot des heurigen Jahres (5777), dass ein Vorzug des gelehrten Sohnes gerade darin liege, dass er sich für das Lernen der

Halachot interessiert, und nicht einfach nach Details der Geschichte fragt (was ja auch eine nette Idee wäre: Was war da alles genau, was ist mit dem Pharao passiert, usw.?), und verwies darauf, dass das Lernen von Halachot jemandem vom Typ des „gelehrten Sohnes“ noch mehr Freude und Begeisterung bringen könne, als die Geschichten der Torah. (Wenn ich den Gedanken ein klein wenig weiter ausbaue, wäre es als ein Vorzug von „mündlicher Torah“ gegenüber „schriftlicher Torah“ zu verstehen, und erinnert an die Aussage von Rav im Talmud Bavli in Masechet Chagigah 10a **מקרא 10a כיון שיוצא אדם מדבר הלכה לדבר מקרא** – wer Halachah lernt, kann sich nicht mehr so leicht mit dem bloßen Studium des schriftlichen Textes der Torah begnügen, denn ohne die „mündliche Torah“ fehlt da etwas.)

Ich würde dieser Beobachtung noch hinzufügen, dass der „gelehrte Sohn“ sich nicht nur durch eine Begeisterung für Halachah (oder für **תורה שבעל פה** im weiteren Sinne) auszeichnet, sondern insbesondere dadurch, dass er ein gutes Gespür für die richtige und notwendige Unterscheidung der verschiedenen Kategorien innerhalb seines Lernstoffes hat. Meines Erachtens ist diese Fähigkeit, richtig einzuteilen, sein ganz besonderer Vorzug. Wenn ich ein Stück weiter gehe, würde ich sogar sagen, dass die Fähigkeit verschiedene Kategorien innerhalb der Lehre zu unterscheiden, sich auch auf Unterscheidung von Halachischem einerseits und zum Beispiel Aggadischem andererseits etc. bezieht. Allerdings muss ich zugeben, dass das nicht das ist, wovon unsere Auslegung der „vier Söhne“ in der Haggadah spricht. Die Haggadah betont mit ihrer Antwort, dass nach dem Pesach-Opfer kein Afikoman mehr kommen kann, den gelehrten Sohn als einen, der Halachot bis ins Detail lernt, und den man daher auf dieser Ebene ansprechen soll.

Was macht nun der Talmud Yerushalmi mit den gleichen „vier Söhnen“?

Im 10. Kapitel (**ערב פסחים**) von Traktat Pesachim des Talmud Yerushalmi heißt es (in der Gemara zur „vierten Halachah“):

תני ר' חייא כנגד ארבעה בנים דיברה תורה בן חכם בן רשע בן טיפש בן שאינו יודע לשאול.
„Rav Chiyya lehrt: Entsprechend vier Söhnen sprach die Torah: ein gelehrter Sohn, ein böser Sohn, ein dummer Sohn, ein Sohn, der nicht zu fragen weiß.

בן חכם מהו אומר מה העדות והחקים והמשפטים אשר צוה ה' א-להינו אותנו
Der gelehrte Sohn, was sagt er: Was sind die Zeugnisse und die Gesetze und die Rechtsnormen, die Hashem, unser G-tt, euch befohlen hat?

אף אתה אמור לו בחזק יד הוציאנו ה' ממצרים מבית עבדים.
Und du sollst ihm auch sagen: Mit starker Hand hat Hashem uns aus Ägypten geführt, aus dem Haus der Knechtschaft.

בן רשע מהו אומר מה העבודה הזאת לכם מה הטורח הזה שאתם מטריחין עלינו בכל שנה ושנה
Der böse Sohn, was sagt er: Was ist dieser Dienst euch, was diese Last, mit der ihr uns belastet, Jahr für Jahr?

מכיון שהוציא את עצמו מן הכלל אף אתה אמור לו בעבור זה עשה ה' לי עשה לאותו האיש לא עשה.
אילו היה אותו האיש במצרים לא היה ראוי להגאל משם לעולם.

Weil er sich selbst aus der Gemeinschaft nahm, sage doch du ihm: um dessentwillen hat Hashem es mir getan - mir tat er es, „jenem Mann“ tat er es nicht. Wäre „jener Mann“ in Ägypten gewesen, wäre er für ewig nicht würdig gewesen, von dort befreit zu werden.

טיפש מהו אומר מה זאת

Der Unwissende, was sagt er: Was ist das?

אף את למדו הלכות הפסח שאין מפטירין אחר הפסח אפיקומן. מהו אפיקומן? שלא יהא עומד מחבורה זו ונכנס לחבורה אחרת.

Lehre ihn auch die Halachot von Pesach, dass wir nach dem Pesach-Opfer keinen Afikoman mehr hinzufügen. Was ist ein „Afikoman“? Dass man nicht von einer Gruppe [die ein Pesach-Opfer isst] aufsteht, und in eine andere Gruppe hineingeht.

בן שאינו יודע לשאול את פתח לו תחילה א"ר יוסה מתניתא אמרה כן אם אין דעת בבן אביו מלמדו :

Der Sohn, der nicht zu fragen weiß: Du öffne ihn zu Anfang. Rabbi Josse sagt, das lehrt [bereits] die Mishnah [mit den Worten] ,wenn der Sohn kein Wissen hat, lehrt ihn der Vater‘.“

Wir lassen für heute die kleinen interessanten Varianten beim Rasha‘ beiseite, und ebenso die Frage der Afikoman-Definition. Was wir aber fragen wollen: Wie sind die Antworten an den gelehrten und den ungebildeten Sohn zu verstehen? Gegenüber dem, was wir aus heutigen Haggadot gewohnt sind (und was der Midrash in Mechilta bringt), ist das genau vertauscht! Was könnte der Sinn dieser ungewohnten Anordnung sein?

In Nr. 697 des wöchentlichen Torah-Blattes, das die Bar-Ilan-Universität herausgibt, fand Menachem Ben-Yashar eine Erklärung, die sich auf die Unterschiede zwischen einem Korban Pesach im Tempel und einem Seder in Zeiten ohne Tempel bezieht: Solange ein Tempel stand, war die Halachah betreffend des Afikoman eine tatsächlich in der Praxis anzuwendende. (Wir sprechen hier noch von einem Verständnis des Begriffs „Afikoman“, der etwas mit dem Pesach-Opfer zu tun hatte, sei es, dass man nach dem Fleisch des Pesach-Opfers nichts anderes mehr aß, oder sei es die im Yerushalmi-Beispiel zitierte Erklärung, dass man ab einer gewissen Zeit, wo das Opfer schon bestimmt ist, die Gruppe, die das Opfer bringt, nicht mehr wechseln darf. Wir sprechen hier noch nicht von der Mazzah, die wir heute Afikoman nennen.) Solange ein Tempel stand, war es daher auch für den ungebildeten Sohn wichtig, dass er lerne, wie die Handlung richtig auszuführen ist. Wenn es keinen Tempel und daher kein Pesach-Opfer gibt, ist diese Afikoman-Halachah eine sehr theoretische Erklärung, die jemanden, der einfach wissen soll, was wir da tun, wenig interessiert, und daher viel besser beim „gelehrten Sohn“ angebracht ist. Der Gelehrte interessiert sich sogar für solche Regeln, die derzeit nur Theorie sind.

(das gesamte Dvar-Torah von Menachem Ben-Yashar ist hier (hebr.):

http://www.biu.ac.il/JH/Parasha/tzav/eny.html#_ftnref1 697 דף שבועי מספר 697)

Das ist eine durchaus schlüssige Erklärung, allerdings hätte ich auch einen potenziellen Einwand: Beide Texte – die Version des Yerushalmi, sowie die Version der Mechilta (die auch der heutige Haggadah-Text ist) – sind in einer Zeit NACH der Zerstörung des zweiten Tempels entstanden. Es ist sogar gut möglich, dass beide Texte in ihrer Entstehungszeit gar nicht besonders weit auseinanderliegen. Also es wäre nicht ein Text aus der Zeit des Tempels, und der andere Text aus der Zeit ohne Tempel. Beide Texte sind nicht mehr aus einer Zeit, in der ein Tempel da gewesen wäre. Natürlich kann es trotzdem sein, dass der eine Text (der Yerushalmi) den Gedanken, dass da eigentlich ein Tempel sein sollte, noch stärker berücksichtigt (immerhin sind wir mit dem zitierten Rabbi Chiyya ungefähr zu Beginn des dritten Jahrhunderts n.d.Z., etwas eine Generation nach Redaktion der Mischna (die sich noch stark auf Zeiten des Tempels bezieht, obwohl er da auch schon nicht mehr stand). Da war man vom Jahr 70 der Zerstörung noch nicht so enorm weit entfernt, und konnte man auch noch mehr Gedanken an einen möglichen Wiederaufbau hegen. Und der andere Text (die Mechilta) wäre eben schon mehr in der neuen Realität, die gelernt hatte, ohne Tempel auszukommen, angekommen und sieht daher eine Halachah, die mit dem Opfer im Tempel zu tun hat, als intellektuelle Übung für die großen Gelehrten. Das ist eine mögliche Sichtweise.

Trotzdem würde ich noch ein Stück weiter gehen, und den beiden Texten unterstellen, dass sie jenseits der historischen Entwicklung, auch ein wenig verschiedene Denkweisen spiegeln.

Der Yerushalmi – und das finde ich aus Sicht einer Lehrerin sehr interessant – traut dem ungebildeten Sohn mehr zu, sich noch weiter zu bilden. Nach der Version des Yerushalmi lassen wir den „dummen“ / „einfältigen“ / „ungebildeten“ nicht dort, wo er sich im Moment befindet, hängen. Sondern wir lehren ihn das, was er noch nicht weiß, und offensichtlich in der Erwartung, dass das gar kein Problem ist, der kann ja noch dazu lernen. Der ungebildete Sohn im Yerushalmi hat ein Recht auf Bildung.

Wie verstehen wir aber dann die Antwort an den „gelehrten Sohn“ im Yerushalmi? Ist diese Antwort nicht ein bisschen mager? Für einen, der so gut ist, dass er sich mit all den Kategorien von Halachot souverän auskennt, haben wir nicht mehr zu bieten? Oder ist vielleicht die Antwort an den gelehrten Sohn gar nicht so gemeint, dass das alles ist? Vielleicht geht es hier nicht darum, die Menge des Wissens zu illustrieren, sondern um das „Was“ - darum, warum genau der eine Satz (den dieser gelehrte Sohn doch schon längst kennt!) „die“ verpflichtende Antwort für ihn ist?

Vielleicht ist dem gelehrten Sohn ja nicht nur mit diesem einem Satz zu antworten, sondern der Satz aus Shemot 13:14 wäre nur der Ausgangspunkt, um den herum man mehr aufbauen kann. Der genannte Satz „Mit starker Hand hat Hashem uns aus Ägypten geführt, aus dem Haus der Knechtschaft“ ist ja nicht einmal eine Halachah – sondern erzählt Geschichte – (also gerade nicht das, was Rav Folger in seiner oben zitierten Drashah rühmte!). Der gelehrte Sohn fragte aber doch nach Halachot! Auch in der Auslegung des Yerushalmi ist unbestritten, dass der gelehrte Sohn „*Edot, Chuqim* und *Mishpatim*“ wissen will! Also ist ziemlich offensichtlich, dass der eine Satz nicht alles sein kann, sondern der eine geforderte Satz „mit starker Hand...“ ist Ausgangspunkt für die weiteren gelehrten Ausführungen, die dann kommen werden, und sich wohl mit dem beschäftigen werden, was der gelehrte Sohn tatsächlich wissen will. Aber egal welche hochgelehrten halachischen Betrachtungen wir dann führen, wir müssen dem gelehrten Sohn jedenfalls mitgeben: „Mit starker Hand hat Hashem uns aus Ägypten geführt, aus dem Haus der Knechtschaft.“

Warum also genau dieser Satz? Naheliegender wäre doch, so einen Schlüsselsatz, der in den Ausführungen für den gelehrten Sohn nicht fehlen darf, aus der Stelle der Torah zu nehmen, wo auch seine Frage ist. Dort, in Dvarim (6:21) würde es heißen: „Wir waren Knechte des Pharao in Ägypten und Hashem nahm uns mit starker Hand aus Ägypten heraus.“ Das ist aber der Satz, den wir nicht nehmen!

Zwar haben wir an obigen Beispielen gesehen, dass ein Ausweichen auf einen anderen Satz, wenn es dafür einen Grund gibt (wie beim *Rasha*‘), in beiden Versionen der „vier Söhne“ möglich ist, aber wir brauchen doch einen Grund für so ein Ausweichen!

Was der Yerushalmi nimmt, ist: „Mit starker Hand hat Hashem uns aus Ägypten geführt, aus dem Haus der Knechtschaft.“

Das ist sehr sehr ähnlich zu der Stelle in Dvarim, die wir eigentlich erwartet hätten, aber ein geringer Unterschied liegt in der Betonung dessen, was geschehen ist. Der Satz, den wir nicht verwenden, beginnt (und stellt somit in den Vordergrund): „Wir waren Knechte des Pharao ...“. Das ist zwar ein notwendiger Teil der Geschichte, aber das ist nicht, was wir hier betonen. Wir betonen: „Mit starker Hand hat Hashem uns aus Ägypten geführt...“ Somit ist die Botschaft, die der Yerushalmi an den gelehrten Sohn hat: Bei all deinem großen Wissen und weiterem Lernen von *Edot, Chuqim, Mishpatim* usw. darfst du nicht vergessen, was die Grundlage von all dem ist, was du da lernst: Es begann damit, dass G-tt uns „mit starker Hand“ „herausgenommen“ hat, aus dem, wo wir vorher gefangen waren.

Die Tatsache, dass die beiden Versionen (Haggadah und Mechilta einerseits / Yerushalmi andererseits), den gelehrten und den ungebildeten (aber fragenden!) Sohn schlichtweg vertauschen, zeigt uns aber auch, dass nicht unbedingt so eindeutig ist, wer jeweils der Gelehrte und wer der Unwissende ist. Aus dem Unwissenden kann ein Gelehrter werden, wenn man ihm dabei hilft, und der Gelehrte muss aufpassen (und auch dafür kann er den Rat des „Vaters“ bzw. Lehrers brauchen), dass er nicht übersieht, wo der Anfang all dessen, was er da so großartig lernt, ist – nämlich bei der „starken Hand“ G-ttes.

Chag sameach!